

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

41. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 15. Oktober 1903.

№ 120.

Verband der Typographischen Gesellschaften.

Wie wir in der Zeitschrift lesen, hielten am 26. und 27. September im Berliner Buchgewerbeausschusse die deutschen Typographischen Gesellschaften ihren ersten Vertretertag ab, den die Berliner Typographische Gesellschaft einberufen hatte. Vertreten waren 19 Druckstädte mit zusammen 1700 Mitgliedern. G. Königer, der Redakteur des Buch- und Steinrunder, eröffnete die Verhandlungen und betonte, daß Berlin mit Einberufung dieses Vertretertages ein allgemeines gewerbliches Interesse verfolgte. „Es müsse sich mehr und mehr die Erkenntnis Bahn brechen, daß Tüchtigkeit im Fache für Gehilfen und Prinzipale von Nutzen sei.“ Bemerkte sei noch, daß an der Hauptzählung am 27. September teil nahmen Kommerzienrat Büxenstein, der Vorsitzende des Verbandes Döblin und A. Woernlein als Vertreter des Deutschen Buchgewerbevereins. — Unseres verstorbenen Richard Härtel gedachte der Vertretertag in ehrender Weise durch Absendung eines Beileidstelegrammes.

In der genannten Sitzung hielten die Herren G. Königer, C. Kulbe und G. Erler kurze Notate, deren Tendenz auf einen engeren Zusammenschluß der Typographischen Gesellschaften hinauslief. In der Diskussion machte namentlich der Leipziger Vertreter Schwarz Bedenken gegen das entwickelte Programm geltend. „Leipzig könne sich nur dann an der Gründung eines Verbandes beteiligen oder einem solchen beitreten, wenn die Vorbedingungen für das gedeihliche Bestehen eines solchen erfüllt seien und zu diesen gehöre zunächst die Gewähr einer innern Festigung der Zweigvereine und das Geld, das aber leider nicht vorhanden sei. . . Auch könne Leipzig ein zu ostentatives Hervorheben geleisteter Arbeit nicht gutheißen, die Typographischen Gesellschaften sollten vielmehr in der stillen aber eifrigen Arbeit ihre Stärke betätigen. Er sei auch gegen zu große Mitgliederzahl, da eine solche das Beieinander der Arbeit aufhalte. Die Typographischen Gesellschaften müßten danach streben, die Befähigteren des Gewerbes, ebenso die Prinzipale zu umfassen, nicht aber solche Mitglieder, die lediglich genießen wollen, ohne selbst mitzuarbeiten. . . Es mangle erwiesenermaßen in verschiedenen Vereinigungen auch an Arbeitswilligen und die Arbeit konzentriere sich oft auf wenige Mitglieder. Ein Verband mit zu großen Aufgaben und ohne ausreichende Mittel bedinge eine Verminderung der lokalen Arbeit und es könne sich selbst eine große Vereinigung hierdurch leicht die Schwindsucht zuziehen. Der Deutsche Buchgewerbeverein könne mit seinen reichen Mitteln die Mehrzahl der Berliner Programmpunkte erfüllen, er sei hierzu berufen und gewiß auch bereit. Ein zu gründender Verband müsse vor allem Hand in Hand gehen mit dem Deutschen Buchgewerbevereine. . .“ — Was Ihr wollt, das haben wir ja weit besser, warum also einen neuen Verband gründen? Und was sich „uns“ nicht anschließen will oder kann, das taugt überhaupt nichts und wenn etwas geschehen soll, so werden „wir“ das schon selbst anregen, so ungefähr hat Herr Schwarz, wenn auch mit anderen Worten, gesagt. Das, was

er sachlich kritisierte, soll eben der neue Verband bessern, denn sonst wäre ja die Gründung überflüssig, wenn sie für die Typographischen Gesellschaften nicht eine Erleichterung in der gemeinsamen Arbeit bedeuten würde. Herr Schwarz bemängelte das, was auch von den übrigen Typographischen Gesellschaften als unzureichend und verbesserungsbedürftig anerkannt wurde, sei es die noch fehlende „innere Festigung der Zweigvereine“ oder betreffe es „das Geld, das leider nicht vorhanden“ sei. Ganz unverständlich erscheint uns der Standpunkt, daß nur die „Befähigteren“ des Gewerbes in den Typographischen Gesellschaften zugelassen sein sollen, wer stellt denn da fest, wer ein „Befähigter“ ist? Natürlich hat Herr Schwarz dabei nur die Gehilfen im Auge, denn von den Prinzipalen spricht er in ihrer Gesamtheit, daß sie die Typographischen Gesellschaften „umfassen“ möge. Das wäre ja ein netter Zustand, wenn jeder vorwärts strebende Gehilfe sich erst einem hochnotpeinlichen Verfahren zu unterziehen hätte, ob er würdig sei, als „Befähigter“ in die illustren Reihen der Typographischen Gesellschaften aufgenommen werden zu können. Die Prinzipalität ist nach Herrn Schwarz aber ohne weiteres „befähigt“, gehört ganz selbstverständlich zu den „Befähigteren“, zur „Elite“! Diesen Standpunkt des Herrn Schwarz wird wohl in der Gehilfenschaft niemand teilen, denn diese chinesische Mauer aufzurichten fehlte gerade noch. Uebrigens, wenn der Deutsche Buchgewerbeverein „die Mehrzahl der Berliner Programmpunkte erfüllen“ könne, warum hat er dies nicht längst praktisch versucht? Einverstanden kann man mit Herrn Schwarz sein, wo er die Notwendigkeit der praktischen Arbeit betont, wenn er auch hier weit über das Ziel hinaus schoß, so daß man den Eindruck gewinnt, als verfolge Leipzig bei der Aufnahme von Mitgliedern noch einen gewissen Nebenzweck. Herr Büxenstein fand denn auch „die in Leipzig geübte Erschwerung der Mitgliedschaft nicht begründlich und wollte die Typographischen Gesellschaften als Fortbildungsstätten für alle Berufsgegenossen angesehen wissen“. Redner plädierte für die Gründung eines Verbandes mit finanzieller Grundlage. „Seiner Ansicht nach brauche der Verband der Typographischen Gesellschaften jährlich etwa 2000 Mark, die zu beschaffen seien und die beschafft werden müssen.“ Die finanzielle, die geschäftliche und die unabhängige Seite des Verbandes müsse gewahrt bleiben. „Hamburg tadelte das ablehnende Verhalten Leipzigs in allen Fragen, die von anderen Orten angelegt werden, ohne indessen die Gründe hierfür zu berücksichtigen.“ München verschloß sich nicht ganz den Bedenken Leipzigs, verlangte aber, daß der neue Verband „in erster Linie gegen den Inhalt der abhängigen Fachpresse vorzugehen habe“. Breslau wünschte die „finanzielle Heranziehung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, der fachtechnische Ziele ohnehin unterstütze“. Herr Büxenstein erklärte sich dagegen „und betonte, daß der Verband der Typographischen Gesellschaften sich strikte vor der Annahme von Mitteln hüten solle, die nicht von seinen eignen Mitgliedern (Gehilfen und Prinzipalen) herrühren“. Wir sind der gleichen Meinung,

verstehen dann aber nicht, wie ein Beschluß zustande kommen konnte, daß der Deutsche Buchdruckerverein, die Prinzipalorganisation, „um finanzielle Förderung des Verbandes der Typographischen Gesellschaften angegangen“ werden soll, für welchen Zweck Herr Büxenstein die „Mitwirkung“ des Deutschen Buchdruckervereins in Aussicht stellte.

Die Gründung des Verbandes wurde dann mit der einstimmigen Annahme folgenden Antrages perfekt: „Die am 26. und 27. September im Berliner Buchgewerbeausschusse zum erstenmale versammelten Vertreter der typographischen Vereinigungen Deutschlands sind der Ueberzeugung, daß das heute so notwendige fachliche Wissen und technische Können nur durch systematische gemeinsame Arbeit der verschiedenen Vereinigungen die erwünschte Verbreitung und Vertiefung gewinnen kann. Die versammelten Vertreter sind überzeugt, daß durch einen entsprechenden Zusammenschluß nicht nur jede einzelne Vereinigung gestärkt und an Umfang und Wirksamkeit gewinnen wird, sondern daß er auch die künstlerische und technische Fortentwicklung unseres Gewerbes bedeutungsvoll fördert. Die Vertreter beschließen deshalb die Gründung eines Verbandes der Typographischen Gesellschaften.“

Als Sitz des Verbandes wurde Berlin bestimmt. Dortselbst wird gleichzeitig ein „Arbeitsausschuß“ eingesetzt, der mit einem Vorstande, zu dem je ein Mitglied aus Leipzig, Berlin, München, Stuttgart, Breslau, Hamburg und Düsseldorf gehört, die Geschäfte zu leiten hat. Die Amtsdauer des Vorstandes wurde auf drei Jahre festgesetzt. Der Vorstand wird von der jeweiligen Versammlung des Verbandes gewählt und von der diesmaligen für die nächsten drei Jahre der zweite Vorsitzende der Berliner Typographischen Gesellschaft Herr G. Erler, gewählt. Weiterhin wurde beschlossen, daß die Verwendung von Ausstellungsmaterial usw. im Einverständnisse mit dem deutschen Buchgewerbevereine zu geschehen hat. Die Anmeldungen der dem Verbands beitretenen Vereinigungen hat bis 1. November zu erfolgen resp. es werden alle Vereine als angemeldet betrachtet, sofern sie ihre Abmeldung nicht vor dem 1. November kundgeben. — Als Jahresbeitrag wurden pro Jahr und Mitglied 50 Pf. festgesetzt, erstmalig zu zahlen im ersten Quartale des Jahres 1904.

Damit ist eine Vereinigung perfekt geworden, der man seine Sympathien nicht entziehen kann. Das sich mächtig ausdehnende Gewerbe, sein Auf- und Vorwärtstreben und sein Wettkampf mit anderen Ländern muß die Gehilfenschaft ebenso sehr interessieren wie die Prinzipalität. Sind doch z. B. die zahlreich im Verbands bestehenden graphischen Klubs usw. ein Beweis dafür, wie sehr die Gehilfenschaft gleichen Schritt zu halten sucht mit den technischen Fortschritten, mit all den Neuerungen und der künstlerischen Hebung des Gewerbes. Bei zweckmäßiger Organisation im neuen Verbands mit einem abgeschlossenen Programm, das alles Belebende in sich aufnimmt und verarbeitet, wird er tatsächlich einem Bedürfnisse gerecht und die Gehilfenschaft hat allen Anlaß, sich zum Zwecke ihrer technischen Fortbildung an dem neuen Verbands zu beteiligen, d. h. sich jenen Typographischen Gesellschaften anzuschließen, die in dem genannten Verbands vertreten sind. Es unterliegt keinem Zweifel, die Gehilfen werden auch hier das Rückgrat dieser Vereinigung bilden.

Korrespondenzen.

E. Apennide. Die am 3. Oktober abgehaltene Ortsvereinsversammlung wies wieder einmal einen Besuch auf, der einigermaßen der Mitgliederzahl entsprach; von neunundzwanzig Mitgliedern waren nämlich zuwanzig erschienen. Nachdem des verstorbenen Gründers des Verbandes, Richard Härtel, gedacht war, zeitigte die Biatifikationskassette eine recht lebhafteste Debatte. Der Biatifikationskassierer stellte eine Ueberzicht dar über die Zahl der vom 1. Januar bis 1. Oktober durchgereisten und unterstützten Kollegen. 101 Kollegen erhielten Schläfenmarken à 25 Pf., 16 Ausgesteuerte je 1 Mk. und ein durch mit ihm verübten Diebstahl mittel- und legitimationslos gewordener Kollege 4 Mk. Die Ausgabe betrug somit 45,20 Mk., so daß ein Defizit von 5,30 Mk. verbleibt. Der nunmehr gestellte Antrag auf Verschmelzung der Orts- und Biatifikationskasse in eine Kasse wurde angenommen. Ferner wurde beschlossen, für die Zukunft nur an Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte Unterstützung zu zahlen und zwar wie bisher 1 Mk. bzw. 50 Pf. Der zweite Punkt, Antrag auf Gründung einer Bibliothek, wurde mit großer Mehrheit angenommen und beschlossen, 20 Mk. pro Jahr zur Anschaffung von neuen Büchern für die Bibliothek aus der Ortskasse zu widmen; auch wurde den Mitgliedern anheimgestellt, etwaige durchgelesene Bücher der Bibliothek zu überweisen. Zum Bibliothekar wurde Kollege Wolbt gewählt. Zu dem am 7. November abzuhaltenden Stiftungsfeste wurde noch außer der für jedes Mitglied bewilligten einer Mark eine bestimmte Summe von 45 Mk. bewilligt. Es sei noch auf die Gründung der Bibliothek hingewiesen; die übrigen Ortsvereine, welche Bibliotheken besitzen, werden hierdurch höflichst gebeten, etwaige vorräthige Duplikate der hiesigen Bibliothek zu widmen und an den Bibliothekar E. Wolbt, Schloßstraße, zu senden. Porto wird gern vergütet.

K. Berlin. Der Verein der Stereotypen- und Galvanoplastiker Berlins und Umgegend hielt am 27. September seine übliche Monatsversammlung ab. In derselben erstattete der Vorsitzende einen kurzen Bericht über die am 20. September abgehaltene Gauvorstandsitzung, in welcher der Arbeiterausschuß der Vorwärts-Druckerei, die dort beschäftigten Stereotypen sowie der Vorstand des Stereotypenvereins vertreten waren. Der Vorsitzende verlas die dort angenommene Resolution (dieselbe ist bereits in Nr. 117 des Corr. im Gauvereinsberichte veröffentlicht) und teilte weiter mit, daß der Kollege Krajewski nicht nach dem in der Augustversammlung angenommenen Beschlusse handeln will, derselbe also laut diesem mit dem 20. September aus dem Vereine ausgeschlossen worden ist. Die Versammlung sprach den beteiligten Vorstandsmitgliedern für ihre Aufopferung in dieser Sache ihre Anerkennung aus und bedauerte, daß das unkollegiale Verhalten der Vorwärtsstereotypen keinen andern Ausweg der Angelegenheit zu Wege bringen ließ. Nach Verlesung etlicher Schriftstücke wurde für die Crimmitschauer Weber 50 Mk. bewilligt. Nachdem dann die Aufnahmeversuche erledigt waren, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, sich an dem am 18. Oktober stattfindenden Stiftungsfeste recht zahlreich zu beteiligen. Die Adresse des Vorsitzenden ist jetzt: E. Schellbach, Tempelhof-Berlin, Friedrich-Wilhelmstraße 15. Hieran anschließend machen wir die auswärtigen Kollegen darauf aufmerksam, daß bei Stellungsangeboten nach ihrer vorher Erkundigungen beim Vorsitzenden einzuziehen sind.

Berlin. Am 28. September wurde in den Arminshallen eine Vereinsversammlung aller in der Schriftgießerei beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen abgehalten, welche sehr zahlreich besucht war. Nach Verlesen und Annahme des Protokolls gedachte der Vorsitzende der verstorbenen Mitglieder Wegener, Joffe und Schellert; die Versammlung ehrte das Andenken derselben durch Erheben von den Plätzen. Nach einigen tariflichen Angelegenheiten beschäftigte sich die Versammlung mit der Firma Rosland, welche fortgesetzt unter günstigen Verprechungen Kollegen von außerhalb nach Berlin heranzuziehen sucht; da aber der häufige Wechsel des Personals und die wiederholten Klagen beim Gewerbegericht beweisen, daß die Betreffenden sich in ihren Erwartungen getäuscht und materiell dadurch geschädigt sind, weil sie ihre guten Konditionen aufgegeben haben, werden mithin die Kollegen darauf hingewiesen, bei Annahme von Konditionen bei betreffender Firma in ihrem eignen Interesse vorsichtig zu sein. Der Vorsitzende wies in seinen weiteren Ausführungen auf den Artikel im Corr., „Schwarzer im Schriftgießergewerbe“, hin. Da vielen Kollegen nicht recht klar sein dürfte, worauf der Artikel sich bezog, so sei es notwendig, über denselben zu diskutieren. In die leitenden Stellen unseers Gewerbes drängen sich mehr und mehr ungelernete Arbeiter, die dann naturgemäß das Bestreben haben, sich von den dort stehenden Kollegen die notwendigsten Kenntnisse anzueignen, was dazu führen muß, was Schwarzerum zu zücken zum Schaden des Gewerbes; darum sei es Pflicht der Kollegenschaft, dagegen energisch anzukämpfen. Infolge dieser geschichtlichen Sachlage sei es schon zu konstatieren gekommen, was ein vor längerer Zeit der Zentralkommission zugegangenes Schreiben aus Wien beweise, wonach die Kollegen der Firma Brendler in den Ausstand getreten waren, weil ein Friseur aus Leipzig als Leiter dortin verschrieben wurde. Die Zentralkommission macht bekannt, daß von dem Frankfurt-Offenbacher Ausstande ein Defizit entstanden ist, welches von der Kollegenschaft Deutschlands gedeckt werden soll, wovon auf Berlin 500 Mark entfallen. Dieser Punkt zeitigte eine lebhafteste Debatte; verschiedene Kollegen sprachen sich für Verweigerung der

betr. Summe aus und verurteilten aufs entschiedenste das Verhalten der Frankfurt-Offenbacher Kollegen, weil sie ohne vorhergehende Verständigung mit der Zentralkommission gehandelt und trotz wiederholter Hinweise sich der Kaufleute nicht angeschlossen haben. Die Summe wurde nach längerer Debatte bewilligt mit dem Hinweise, daß in Zukunft die in Frage kommenden Kollegen dafür Sorge zu tragen haben, denselben Verpflichtungen nachzukommen wie die übrige Kollegenschaft Deutschlands. Für die auswärtigen Crimmitschauer Weber bewilligte die Versammlung 50 Mk., desgleichen wird der Ueberschuß von 18,05 Mk., welcher von einem fünfzigjährigen Berufsjubiläum übrig blieb, ebenfalls denselben überwiesen.

-dk. Brandenburg a. H. In dem Berichte von der Bezirksversammlung in Potsdam in Nr. 118 des Corr. muß es auf der zweiten Spalte 13. Zeile von oben heißen: „stimmtens trotzdem geschlossen gegen die Gauteilung“.

Danzig. Das Stiftungsfest des Ortsvereins wird am 31. Oktober im Gewerbehaus in Form eines Familienabends gefeiert. In der freien Diskussion der Ortsvereinsversammlung am 4. Oktober kam ein Vorschlag zur Sprache, welcher unter den Buchdruckern starke Entrüstung hervorrief. Der Sachverhalt ist folgender: In einer der hiesigen Guttenperlogen hielt der Syndikus der Ostdeutschen Industriellen, Dr. John, einen Vortrag, in welchem er auch der Buchdrucker in wenig schmeichelehafter Weise gedachte. Wie wenig Abnung der Vortragende von den Eigenheiten eines Berufes hat, beweisen „seine“ zum besten gegebenen „Erfahrungen“. Dr. J. führte u. a. aus, die Korrekturen seien am Montag, wo der Seher natürlich an den Folgen des Sonntags leidet, die schlechtesten. Es würde in der Versammlung festgestellt, daß Dr. John Montags aus einer Druckerei meist ungelesene Abzüge erhält, während eine andre Offizin trotz des Drängens desselben Herrn sich so viel Zeit gönnt, korrigierte Abzüge zu liefern. Die Debatte zog sich sehr in die Länge und zeitigte die Annahme (gegen eine Stimme) folgender Resolution: Die am 4. Oktober 1903 im Schuhmachergewerkehause tagende Versammlung des Ortsvereins usw. erkennt den Wert der Antialkoholbewegung gern an; sie protestiert aber aufs schärfste gegen die von dem Syndikus des Verbandes Ostdeutscher Industrieller Herrn Dr. John in seinem Vortrage am 27. September d. J. auf der Westerpresse geäußerten beleidigenden Äußerungen über die Buchdrucker. Die von Herrn Dr. John angeführten Beweise für seine Behauptungen zeugen von einer vollständigen Unkenntnis der Druckereiverhältnisse. (In einer am 7. Oktober abgehaltenen Versammlung einer andern Temperenzvereinigung in Danzig nahm Dr. John, bezugnehmend auf obige Resolution die beleidigenden Äußerungen, welche ihm in der Hize (welche sonst nur Alkoholiker verschärfen!) d. Sch.) der Rede entschließt sich, zurück.)

-i. Hannover. (Versammlung vom 6. Oktober.) „Unvergänglich an Schönheit und Glanz, unaussprechlich in der Erinnerung bleibt der Name Härtel so lange es deutsche Verbandsmitglieder gibt!“ In diesem Sinne würdige Gauvorsitzer Klapproth, und wohl mit Recht, im Namen aller Lokalvereinsmitglieder die Verdienste des nunmehr Heimgegangenen. — Nach Erlebigung einiger Mitteilungen lokaler Natur, u. a. die Abfindung von 140 Mk. an die Crimmitschauer Weber durch den Gau, nahm der Kreisvertreter Klapproth das Wort zu seinem Vortrage: „Wesen und Erfolge der Tarifgemeinschaft und deren ferneren Aufgaben und Ziele.“ In gedrängter Kürze gab K. ein Bild seit Entstehung der Tarifgemeinschaft im allgemeinen, speziell die Vorteile der Tarifgemeinschaft im Kreise I hervorhebend, wonach über 700 Firmen den Tarif anerkannt haben. Zum Schlusse seiner beifällig angenommenen Ausführungen hält der Vortragende für die nächste Tarifberatung folgende Anträge: Umänderung der Organisation der Tarifgemeinschaft, Herabminderung der Lehrlingskassa, Ausgleich der Löhne mit den Lebensmittelpreisen, Ausbau des paritätischen Arbeitsnachweises und Verkürzung der Arbeitszeit für unbedingt erforderlich. Auf Verkürzung der Arbeitszeit, im Interesse der Selbsthaltung, sei das Hauptaugenmerk zu richten und wären die Prinzipalsvertreter bei der letzten Tarifberatung absolut nicht im Zweifel über Einbringung dieses Antrages gelassen worden. In der nunmehr folgenden Debatte trat Kollege Höhne dem Referenten scharf entgegen und übte Kritik an der Tarifgemeinschaft einerseits wie an der Tätigkeit Ks in seiner Eigenschaft als Gehilfenvertreter des Kreises I andererseits. Speziell die schon vor einiger Zeit im Corr. gerügten Mängel einzelner Berliner Druckereien, namentlich im Maschinenbau, gaben dem Redner Veranlassung, unter allen Umständen bei der nächsten Tarifberatung eine Herabminderung der Lehrlingskassa für Drucker zu fordern. Wenn das Bedienen von mehreren Maschinen in manchen Großstädten schon zur Kalamität geworden, so bilde Hannover hierin eine Ausnahme und sei in dieser Beziehung als Vorbild hinzustellen. Nachdem noch wiederholt Rosenbruch, Klapproth und Fritsche, letzterer seinen alten und neuen Wunsch: Trennung des Kreisvertreters- und Gauvorseherspostens, in Erinnerung bringend, in dieser Angelegenheit gesprochen, erfolgte Schluß der Debatte. — Nunmehr wurde zur Aufstellung von Kandidaten für den Tarifkreis I geschritten mit dem Resultate, daß die bisher amtierenden Personen auch fernerhin das Vertrauen der Mitglieder genießen. — Der Vorsitzende unterzog die Urteile verschiedener Handwerkskammern, wonach die Lehrtätigkeit im Buchdruckgewerbe auf drei Jahre festgesetzt ist, einer Kritik. Unter Verschiedenes empfahl derselbe, namentlich der jüngeren Generation, den vom Kollegen

Nexhäuser herausgegeben Buchdrucker-Kalender, der des Interessanten und Lehrreichen sehr vieles enthalte. — Unsere Typographische Vereinigung, die sich das ihr gesteckte Ziel: technische Weiterbildung ihrer Mitglieder, voll und ganz angelegen sein läßt, ladet in einem Programmatur für das beginnende Winterhalbjahr zur regen Teilnahme ein; und sei allen interessierten Kollegen der Anschluß an dieselbe mit warm empfohlen. — Das vor kurzem hier gegründete Buchdrucker-Orchester trat gelegentlich der Nekroten-Gedächtnisfeier erstmalig in Aktion und hat seine Feuerprobe glänzend bestanden, indem es alle Voreingenommene und Zweifler im Saubredren für sich gewonnen hatte, wofür der lebhafteste Beifall als treffendster Beweis gelten kann.

-r. Hettbrunn. Die vorletzte Versammlung beschäftigte sich in der Hauptsache mit den Abrechnungen über das Johannisfest und das letzte Quartal. Beide Berichte gaben zu keinerlei Beschwerden Anlaß. Bezüglich der Frage des Wiederanschlusses an das Gewerkschaftskartell wurde beschlossen, mit dem Anschlusse des letzteren noch einmal in Verbindung zu treten. Unter Verschiedenes rügte der Vertrauensmann Schaf die in letzter Zeit wieder häufig vorgekommenen Ueberschreitungen der Krankenkassenvorschriften. Er führte verschiedene Fälle an und forderte die Kollegen auf, derartige trasse Vergehen ihm mitzuteilen. — In der letzten Versammlung widmete der Vorsitzende zunächst unserm verstorbenen Begründer des Verbandes Richard Härtel einen warmen Nachruf. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Einigungsverhandlungen mit dem Kartellanschlusse, er empfahl den Wiederanschluß an das Gewerkschaftskartell, um die leibige Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Nach ziemlich eingehender Debatte wurde der Wiederanschluß bei einigen Stimmenthaltungen beschlossen. Für die streikenden Weber in Crimmitschau wurden 30 Mk. aus der Ortskasse bewilligt. Nach einigen Beschwerden über verschiedene Kollegen, die ihre Kondition durch eignes Verschulden verloren, trat Schluß der Versammlung ein.

Bezirk Krefeld. Die am 4. Oktober in Krefeld tagende Außerordentliche Bezirksversammlung war nur mäßig besucht. Vertreten waren laut Präsenzliste Krefeld mit 36, Nibbey mit 5, Cleve mit 2, Kempen mit 2 und M.-Glabach, Mirz, Uerdingen und Biersen mit je einem Kollegen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende Murmann in schlichten Worten der verstorbenen Kollegen Schumann-Essen und Richard Härtel-Leipzig. Nunmehr berichtete der Vorsitzende über die in Essen abgehaltene Bezirksvorsitzerkonferenz und beschäftigte man sich zunächst mit dem Anlaufe des Grundstücks der Gaudrucker, wozu nach kurzer Debatte die Versammlung ihre Zustimmung erteilte. Ein weiterer Punkt, mit dem sich die Versammlung beschäftigte, war die Agitation bzw. die Aufnahme ganzer Personale unter Bergnütigungen. Es wurde beschlossen, in eine Agitation einzutreten und mit den in Frage kommenden Personalern Verhandlungen anzuknüpfen. Betreffs der Aufstellung von Kandidaten für die Gauvorsitzerkasse kam die Versammlung zu dem Resultate, von einer weiteren Aufstellung abzusehen und vom hiesigen Bezirke den vom Bezirke Düsseldorf aufgestellten Kollegen Sieberz vorzuschlagen. Nach Erlebigung einiger Angelegenheiten lokaler Natur wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Rundschau.

Wie der Vorwärts mitteilt, endete der Streik der Buchdrucker in Szegedin mit einem vollen Erfolge der Gehilfen. Sämtliche Druckereien haben den Tarif anerkannt.

Buchdruckerliches aus Rußland. Nach einer Meldung des Berliner Vorwärts hätten die Buchdrucker in Kiew durch einen Streik den Neunfundentag erlangt. Dazu schreibt noch das genannte Blatt: „Der Erfolg der Kiewer Buchdrucker hat besonders aufmerkend auf die Moskauer Buchdrucker gewirkt, die am 22. September ebenfalls in den Ausstand getreten sind. Der Streik ist hier gut vorbereitet worden, so daß am 22. September alle größeren Druckereien feierten. Daselbst geschah in den nächsten Tagen. Den Buchdruckern schlossen sich an die Metallarbeiter, Lithographen, Buchbinder usw. Der Streik wurde so ein allgemeiner. Die Arbeiter hielten große Versammlungen ab und erließen Proklamationen, in denen Verkürzung der Tagarbeit auf acht Stunden, der Nachtarbeit auf sieben Stunden gefordert wird. Weiter wird eine Lohnerhöhung um 25 Proz. verlangt. Die Druckerei-Zughaber haben sich bereit erklärt, den Arbeitstag auf zehn Stunden zu kürzen, die Nachtarbeit auf neun Stunden. Auch eine Lohnerhöhung wollen sie gewähren. Die Zahl der Streikenden beträgt nicht weniger als 10.000. Einige Tage lang konnten nur zwei Zeitungen in Moskau erscheinen, die übrigen mußten ihr Erscheinen unterbrechen. — Da wir leider von deutschen Kollegen in Moskau keinerlei Nachrichten über die dortige Bewegung erhielten, müssen wir uns mit der vorstehenden, nicht im vollen Umfange zutreffenden begnügen. Schon die Tatsache, daß der Berichterstatter des Vorwärts über den Stand der Bewegung oder über deren Ausgang nichts mitzuteilen weiß, spricht dafür, daß auch die übrigen angeführten Dinge nicht genau dargestellt sein dürften. Uebrigens ist auch die Aufbringung der Mittel für 10.000 Streikende allein in Moskau eine Erscheinung, welche sich auch für uns Deutsche etwas mehr bemerkbar machen müßte.“

Verbandsnachrichten.

Verbandsbüreau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 6, III.

Buchdruckerverein in Hamburg-Altona. Die nächste Vorstandssitzung findet Sonntag den 18. Oktober, morgens 10 Uhr, im Vereinslofale (A. Güttmann), Poolstraße 21, 22, statt.

Erzgebirge-Vogtland. Wir machen hiermit bekannt, daß infolge Uebereinkommens der beiderseitigen Gausvorstände und im Einverständnis der Mitglieder der betreffenden Orte die Orte Liebertsdorf, Markranstädt und Landau vom III. Quartale d. J. ab dem Gau Leipzig angegeschlossen worden sind. Bei Konditionsangeboten aus diesen Orten wollen man Anfragen deshalb an den Leipziger Gausvorstand richten.

Die Geber Paul Lorenz aus Dresden, Carl Aug. Piefenb aus Markneukirchen und Paul Piefenb aus Sengenfeld i. B. werden ersucht, sich binnen 14 Tagen beim Kollegen Otto Dähnel in Chemnitz, Zahnstraße 7, zu melden, andernfalls Ausschluß erfolgt.

Bezirk Rachen. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 8. November, nachmittags 3 Uhr, in Dürren statt. Am gleichen Tage wird morgens eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung abgehalten. Das Nähere wird den Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben. Anträge sind bis zum 1. November an den Vorsitzenden Andr. Wilmis einzureichen.

Bezirk Frankfurt a. O. Bis zur Beschlussfassung durch den nächsten Bezirkstag, der noch in diesem Jahre stattfindet, wird die vom Gausvorstande angeordnete Beitragserhöhung aus der Bezirkskasse gedeckt.

Bezirk Freiburg i. Br. Die Herbst-Bezirksversammlung findet am 25. Oktober, vormittags 1/2 10 Uhr, im Gasthause zum Storch (oberer Saal) statt. Anträge zu derselben sind an den Vorsitzenden L. Semar, Reiterstraße 17, einzufenden.

Lothar. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins festigt sich aus folgenden Kollegen zusammen: Max Blumenfetter, Barutstraße 41, erster Vorsitzender; Robert Meerwald, zweiter Vorsitzender; Hans Ließ, Kassierer; Hermann Kotte, Schriftführer.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Schleiz der Geber Paul Müller, geb. in Volkstet 6. Rudolfstadt 1886, ausgl. in Königs (Zähr.) 1903. — W. Breinl in Gera, Bauvereinsstraße 14.

In Jnnisbrud der Maschinenfabrik Hans Mater, geb. in Freising (Oberbayern) 1880, ausgl. da; war schon Mitglied. — Karl Berreiter, Museumsstr. 35, IV.

Welfe- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate August 1903.

a) Auf der Reife: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 893 Mitglieder, aus Kondition kamen 273 (hierzu waren 64 noch zum Bezuge der Ortsunterstützung berechtigt), aus gegenseitigen Vereinen 261 (154 Verbands- und 107 gegenseitige Mitglieder und zwar aus Oesterreich 72 Verb.- und 63 gegenf. Mitgl., aus Norwegen 1 Verb.- und 1 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 9 Verb.- und 12 gegenf. Mitglieder, aus der Schweiz 31 Verb.- und 13 gegenf. Mitgl., aus Elsaß-Lothringen 31 Verb.- und 15 gegenf. Mitgl., aus Holland 3 Verb.-Mitgl., aus Luxemburg 1 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Belgien 4 Verb.-Mitgl. und aus Schweden 2 Verb.-Mitgl.), aus konditionslosem Aufenthalt kamen 226 (hierzu bezogen 128 Mitglieder vorher Orts-Unterstützung und zwar 25 bis zu 10 Tagen, 22 bis zu 20 Tagen, 14 bis zu 30 Tagen, 10 bis zu 40 Tagen, 10 bis zu 50 Tagen, 9 bis zu 60 Tagen, 22 bis zu 70 Tagen, 2 bis zu 80 Tagen, 5 bis zu 90 Tagen, 3 bis zu 120 Tagen, 2 bis zu 130 Tagen und 4 bis zu 140 Tagen), krank waren 24, zusammen 1677 Mitglieder (1369 Verbands- und 308 gegenseitige Mitglieder, hiervon 134 Oesterreicher, 80 Ungarn, 15 Norweger, 26 Dänen, 15 Schweizer, 17 Elsaß-Lothringer, 2 Luxemburger, 9 Schweden, 7 Serben, 1 Bulgare und 2 Franzosen). Von diesen auf der Reife befindlichen 1677 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 9 unter 6 Beitr., 178 6—12 Beitr., 570 13—49 Beitr., 263 50—74 Beitr., 164 75—99 Beitr., 188 100—149 Beitr., 280 150—499 Beitr., 20 500—749 Beitr. und 7 Mitglieder über 750 Beiträge. — Es traten wieder in Kondition 201 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 330 (307 Verbands- und 23 gegenseitige Mitglieder und zwar nach Oesterreich 124 Verb.- und 91 gegenf. Mitgl., nach Norwegen 1 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 25 Verb.- und 12 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 13 Verb.- und 4 gegenf. Mitgl., nach Elsaß-Lothringen 34 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach Luxemburg 2 Verb.- und 5 gegenf. Mitgl., nach Belgien 4 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Russland 1 gegenf. Mitgl. und nach Amerika 2 gegenf. Mitglieder), bei Schlusse des Berichtes verblieben konditionslos an Orte 129 (davon traten 33 in den Bezug der Orts-Unterstützung), krank wurden 6, ausgesteuert 5, Legitimation abgenommen 4, der Nachweis hörte auf bei 7, auf der Reife verblieben 995, zusammen 1677 Mitglieder und zwar 1385 Seger (erhielten 28635 Tage), 270 Drucker (erhielten 4884 Tage) und 22 Wiewer (erhielten 440 Tage Unterstützung). Außerdem waren nach den An-

Ein Schriftfeger zu Tode geprügelt. Das Berliner Tageblatt schreibt: „In Schlochau, der Gegend, wo der Antisemitismus seinerzeit die Winteraffäre zur Welt brachte, ist dieser Tage der Schriftfeger Levi aus Warschau von ehrsamem Bürgern der Stadt, nämlich dem wohlwollenden Nachwächter Bergin, dem Schuhmacher Polkaber, dem Tischler Stukke und dem Schlossermeister Hahn zu Tode geprügelt worden. In der Herberge, wo der arme Jude einkehrte, wurde er von den waderen Herren und anderen Gästen damit geneckt, daß er niederländisch und das „Vaterunser“ sprechen mußte. Da er aber das Gebet schlecht oder gar nicht konnte, so wurde er derart mißhandelt, daß er in der Nacht starb. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist die Leiche sezirt und die Totschläger sind zur Verantwortung gezogen worden.“ — Zu dieser antisemitischen Heldentat teilt das Berl. Tagebl. noch ergänzend mit: „Levi kam am 28. September in die Herberge von Schiffe in Stogers. Er setzte sich allein an einen Tisch, worauf ihn die schon namhaft gemachten vier Täter zu hänseln begannen. L. reagierte nicht darauf, da trat einer der Beteiligten auf ihn zu, würgte ihn an der Gurgel und verlangte von ihm Auskunft über den Winterischen Mord. Der Mann kannte als Kunde die Sache nicht einmal dem Namen nach. Sodann riefte er unter Mißhandlungen einräumen, daß die Juden Christenblut brauchen, und als er auch dies verneinte, sollte er den Anholden das Vaterunser vorlesen. Er mußte niederfallen, konnte das Gebet aber nicht sprechen. Hierauf fielen die vier Menschen über ihn her, prügelten ihn, worauf L. auf den Hof flüchtete. Die vier Kerle folgten ihm und mißhandelten ihn auf dem Hofe solange, bis L. zusammenbrach. Er wurde dann bewußtlos von ihnen in einen Stall geschleift und blieb dort liegen, ohne daß sich jemand um ihn kümmerte. Am andern Morgen wurde L. tot im Stalle gefunden, er war an den Mißhandlungen verendet wie ein Stilt Vieh.“

Unter der Spitzmarke: „Die Streberzunge“, schreibt die Magdeb. Volksstimme, daß im Regierungsbezirk Bromberg achtig Lehrer von der Gewährung der Diktatanzulage ausgeschlossen wurden, weil sie für die Regierungspolitik nicht genügend agitiert haben. Die Gefinnung dieser Herren wurde also bestraft. — Weil sie „nicht genügend“ für die Politik ihrer Arbeitgeber agitiert hatten, wurden f. B. unsere Kollegen in sozialdemokratischen Betrieben nicht nur von einer Zulage ausgeschlossen, sondern auf die Straße gesetzt, die Gefinnung dieser Arbeiter wurde also bestraft.

Die bayerische sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingereicht, in dem es u. a. heißt: „Die Kammer wolle beschließen: Vom 1. Oktober 1904 ab ist in allen Staatsbetrieben und auf Rechnung des Staates betriebenen Unternehmungen, soweit nicht bei besonderen der Gesundheit schädlichen Arbeitsarten eine wesentlich kürzere Arbeitszeit geboten erscheint, die tägliche Arbeitszeit auf neun Stunden festzusetzen. In Betrieben oder Unternehmungen des Staates, die jetzt schon eine kürzere Arbeitszeit eingeführt haben, bleibt es bis zur anderweitigen Regelung dabei. Ab 1. Oktober 1906 wird in allen Staatsbetrieben oder auf Rechnung des Staates betriebenen Unternehmungen die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden festgelegt. An Samstagen und an Vorabenden gefestigte Feiertage ist die Arbeitszeit spätestens um 4 Uhr nachmittags, vor hohen Festtagen spätestens mittags 12 Uhr zu beendigen. Sonntag und Feiertagsarbeit, Nachtarbeit und Ueberstunden sind durch die Einstellung genügender Arbeitskräfte auf ein unvermeidliches Mindestmaß zu beschränken. Bei Ueberstunden ist ein Zuschlag von 25 Proz., bei Sonntag- und Feiertagsarbeit sowie Nachtarbeit ein Zuschlag von 50 Proz. zu gewähren. Als nächtliche Arbeitszeit gilt die Zeit zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens. Arbeitslöhne und Dienstbezüge sind so zu bemessen, daß das Einkommen zur Ernährung und Erhaltung einer Familie genügt. Der Tagelohn für erwachsene männliche Arbeiter hat mindestens 2,50 Mk. zu betragen. Der Mindestlohn in allen Staatsbetrieben und staatlichen Unternehmungen darf für keine Arbeiterkategorie niedriger sein als der auf Grund des Krankenversicherungsgesetzes festgesetzte ortsbildliche Tagelohn. In Betrieben oder Branchen, für die gewerkschaftliche Arbeiterorganisationen bestehen, sind die Löhne mit diesen Gewerkschaften zu vereinbaren oder Tarifverträge abzuschließen. Druckaufträge des Staates dürfen nur an solche Druckereien vergeben werden, die ihre Arbeiter nach dem vom Deutschen Buchdruckerverbande mit den Prinzipalen vereinbarten Tarife entlohnen. Diese Vorschriften gelten auch für alle der Militärverwaltung unterstellten gewerblichen Unternehmungen. Privatunternehmer, die im Auftrage oder auf Rechnung des Staates Arbeiten irgend welcher Art übertragen erhalten, haben mindestens die gleichen Löhne zu zahlen und dieselben Arbeitsbedingungen zu gewähren, die für die Staatsbetriebe gelten. Insbesondere müssen von Privatunternehmern, die Arbeiten für den Staat ausführen, alle Arbeiterschutzvorschriften streng durchgeführt werden.“

Die hiesige Regierung hat beim Bundesrate einen Gesetzentwurf, betr. die Entschädigung unzulänglich verhafteter Personen, eingereicht. Bereits im Jahre 1901 hatte die hiesige sozialdemokratische Reichstagsfraktion einen diesbezüglichen Antrag im Landtage gestellt, der zwar einstimmig angenommen wurde, wohl aber auf preussische Bedenken hin nicht zur weiteren Geltung kam.

Zu Braunschweig hatte die Krankenkasse für Maurer den sozialdemokratischen Volkstempel als Publi-

kationsorgan gemählt. Die Polizei verweigerte in dem neuen Statut dieser Bestimmung die Genehmigung mit der Begründung, daß sie im Interesse der Ueberwachung der Versammlungen deren Bekanntgabe im amtlichen Blatte fordern müsse. Es dürfte nicht gebührend sein, daß aus parteipolitischen Rücksichten eine Zeitung von bestimmter politischer Richtung mit einer Kasse, die rein soziale Aufgaben habe, in eine Art Zwangsverbindung gebracht werde. Das Verwaltungsgericht hob jedoch auf Beschwerde der Kasse die polizeiliche Beanstandung als unbegründet auf.

Vom Landgerichte in Hagen i. W. wurde ein Maurermeister verurteilt, einem bei ihm beschäftigt gewesenen Lehrlinge eine jährliche Rente von 125 Mk. zu zahlen, weil er für die Beschäftigungszeit 58 Beitragsmarken zu wenig in die Duitungskarte des Lehrlings eingeklebt hatte.

Die von Dr. Heinrich Braun begründete Wochenchrift Die neue Gesellschaft hat nach einer Erklärung ihres Herausgebers „vorläufig“ ihr Erscheinen eingestellt. Als Ursache dafür werden Mißtrauen und gehässige Verfolgungen angegeben, mit denen man in Parteireisen den Herausgeber und sein Werk zu diskreditieren versuche.

Im Adressenverlage von Robert Lehmer in Berlin, dem größten Adressenverlage Deutschlands, haben die Schreiber die Arbeit niedergelegt. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen und Gehilfen Deutschlands hat vergeblich versucht, durch Verhandlungen den bescheidenen Forderungen der Angestellten Anerkennung zu verschaffen. Die Firma lehnte jede Aufbesserung des jetzt 8 bis 10 Mk. pro Woche betragenden Lohnes rundweg ab. Von 151 Angestellten sind 134 in den Streik getreten, darunter Angestellte, die bis zu 12 Jahren im Betriebe tätig waren.

Wegen Verstoßes gegen „die religiös-sittlichen Anschauungen“ weiter Kreise der christlichen Bevölkerung hat die anhaltinische Regierung dem Vereine für Feuerbestattung in Dessau die Errichtung eines Krematoriums verweigert. In dieser Begründung liegt keine Logik, denn wer sich nach seinem Tode nicht verbrennen lassen will, kann sich ja ganz ruhig samt den Mitgliedern der Regierung begraben lassen.

In dem Majestätsbeleidigungsprozesse gegen die Leipziger Volkszeitung teilt diese jetzt mit, daß der Oberamtliche Richter, der die Untersuchung in dem Majestätsbeleidigungsprozesse zu führen hatte, sich durch den Inhalt des Artikels beleidigt gefühlt und Strafantrag gestellt hat. Und zwar richtet sich die Strafverfolgung nicht nur gegen den verantwortlichen Redakteur der Zeitung, Seger, sondern auch gegen den Redakteur Jaech, der ohne jegliche Unterlage positiv als Verfasser des Artikels bezeichnet und verfolgt wird. Seger und Jaech sind bereits vernommen worden. Als sie die Auskunft über die Verfasserchaft des Artikels ablehnten, wurde ein Zeugniszwangsverfahren gegen die ganze Redaktion in Aussicht gestellt.

Der verstorbene Reichstagsabgeordnete und Brauereibesitzer Köfische hat in seinem Testamente die Bestimmung getroffen, daß an die zurzeit seines Todes in seinen privaten Diensten angestellten Personen, die fünf Jahre für ihn tätig gewesen sind, und an sämtliche zurzeit seines Todes in den Betrieben der Schultheißbrauerei beschäftigten Arbeiter, die zehn Jahre lang in dem Unternehmen beschäftigt gewesen sind, die Summe von 100.000 Mark zu gleichen Teilen zur Verteilung gelangen soll.

Eine Arbeitslosen-Zählung auf Grund der Einkommensteuer-Hauslisten veranfaßt in diesem Jahre die Stadt Dresden. In diesen Hauslisten wird in der Spalte „Stand, Beruf und Erwerb“ für arbeitslose Personen die Eintragungen vorgegeschrieben „außer Stellung“ oder „arbeitslos“.

Einer Mitteilung aus Genf zufolge soll der Maurerstreik nach vierteljähriger Dauer doch noch mit beachtlichen Konzessionen für die Arbeiter beendet worden sein.

Wie in der Arbeiterpresse zu lesen, haben in Birmingham die Delegierten der Arbeiter Mittel-Englands auf einem Kongresse beschloffen, Arbeiterkandidaten ins Parlament und in die Gemeindevertretungen zu bringen.

Ein Arbeiterkonsumverein in Kairo besteht meist aus Eisenbahnern der verschiedensten Herkunft und sein Bestreben braucht die sieben Sprachen, die er beherzucht, allesamt, um mit seinen Märkten zu verkehren. Die Gewerkschaftsbewegung steht nach seinen Angaben in Bezug, in den Hauptorten Ägyptens Boden zu gewinnen.

Briefkasten.

W. B. in Stettin: Hat sich wohl durch die Berichtigung aus Brandenburg erledigt. — K. R. in Magdeburg: „Ich habe mir den Hut gekauft!“ Sonst könnte man ja auch sagen: Eine Kugel kam geflogen, gilt sie mich oder gilt sie dich! Siehe hierüber auch den „Katholizismus des guten Deutsch“ von Th. Matthias, Seite 106 und 107. — Fr. L. in Bremen: In diesem Jahre nicht mehr, da zu wenig eingegangen, ob später, ist zweifelhaft. — K. in Frankfurt a. M.: Die Dienstags-Nummer wird Sonnabends fertig gemacht und Montags von Platten gedruckt; Ihr Inserat kam also für diese Nummer zu spät. — G. L. in Bochum: Sie melden Ihren Betrieb einfach bei der dortigen Polizeibehörde an, das weitere werden Sie dann schon erfahren, auch bezüglich der Berufsgenossenschaft. — W. B.: De mortuis nil nisi bene! Diesen Grundsatz wollen wir gelten lassen, sonst hätten wir Ihre Einsetzung zurückgewiesen, da es uns sehr wohl bekannt ist, warum das eingetretene ist, was Sie beklagen. Nähere Aufklärung können Sie sich von zuständiger Stelle in G. erhalten. Selbstverständlich haben wir die betr. Stellen geschrieben. — S. B. in Meerane: Klein-

gaben der Reiseskaffverwalter 33 (30 S. u. 3 Dr.) nicht-bezugsberechtigte und 52 (40 S. u. 12 Dr.) ausgeteuerte Mitglieder auf der Reise. — Es wurden vorausgibt: An 1018 Mitglieder für 21 611 Reisetage (grüne Leg.) à 1 Mk. = 21 611 Mk., an 659 Mitglieder für 12 348 Reisetage (weiße Leg.) à 1,25 Mk. = 15 435 Mk., an Porto 28,82 Mk., an Remuneration 596,70 Mk., in Summa 37 671,52 Mk., wovon 30 343,02 Mk. an Verbands- und 7 328,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder und zwar: 2930,50 Mk. an Desterreicher, 1942 Mk. an Ungarn, 371,50 Mk. an Norweger, 661 Mk. an Dänen, 317,50 Mk. an Schweizer, 439,25 Mk. an Esch-Schiffbringer, 49 Mk. an Luxemburger, 255,50 Mk. an Schweden, 85,25 Mk. an Franzosen, 239 Mk. an Serben und 38 Mk. an Bulgaren. — Im Verhältnis zu demselben Monate des Vorjahres wurde Reise-Unterstützung gezahlt:

1903 an 1677 Mitgl. 33959 Tage = 37 671,52 Mk.
1902 „ 2010 „ 42 464 „ = 47 482,08 „

wenig. 1903 an 333 Mitgl. 8505 Tage = 9810,56 Mk.

b) Am Orte: Uebernommen vom vorhergehenden Monate 1209 Mitglieder, neu hinzugekommen 1753, zusammen 2962 Mitglieder; hiervon waren berechtigt zu 70 Tagen à 1,25 Mk. 318 Mitglieder (262 S., 42 Dr. u. 14 G.), zu 70 Tagen à 1,50 Mk. 535 Mitglieder (454 S., 68 Dr. u. 13 G.), zu 140 Tagen à 1,50 Mk. 1954 Mitglieder (1616 S., 256 Dr. u. 82 G.) und zu 280 Tagen à 1,50 Mk. 155 Mitglieder (127 S., 23 Dr. u. 5 G.). — Es traten wieder in Kondition 1544 Mitglieder (1295 S., 177 Dr. u. 72 G.), gingen auf die Reise 133 (114 S., 17 Dr. u. 2 G.), wurden krank 22 (18 S. u. 4 Dr.), ausgeteurt 107, wovon 27 (24 S. u. 3 Dr.) mit 70 Tagen à 1,25 Mk., 57 (45 S., 10 Dr. u. 2 G.) mit 70 Tagen à 1,50 Mk. und 23 (14 S., 8 Dr. u. 1 G.) mit 140 Unterstühtungstagen à 1,50 Mk., zum Militär gingen 6 (6 S.), es etablierten sich 3 (1 S. u. 2 Dr.), zu einem andern Verufe ging 1 (1 S.), Unterstühtung entzogen 1 (1 S.), im Bezuge der Unterstühtung verblieben am Schlusse des Monats 1145 Mitglieder (940 S., 168 Dr. u. 37 G.), wovon 117 (92 S., 20 Dr. u. 5 G.) zum Bezuge der Unterstühtung bis zu 70 Tagen à 1,25 Mk., 175 (154 S., 17 Dr. u. 4 G.) bis zu 70 Tagen à 1,50 Mk., 795 (652 S., 118 Dr. u. 25 G.) bis zu 140 Tagen à 1,50 Mk. und 58 (42 S., 13 Dr. u. 3 G.) bis zu 280 Tagen à 1,50 Mk. berechtigt sind, zusammen 2962 Mitglieder und zwar 2459 Seher (erhielten 43 280 Tage), 389 Drucker (erhielten 6315 Tage) und 114 Gießer (erhielten 1597 Tage Unterstühtung). — Diese 2962 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 148 (dar-

unter München 73, Nürnberg 27, Würzburg 13, Augsburg 10, Freising 7, Erlangen, Fürth und Regensburg je 3, Berlin 944, Dresden 157 (darunter Stadt Dresden 35, Freiberg, Meißen und Bittau je 4, Bischofswerda 3), Erzgebirge-Bohland 53 (darunter Chemnitz und Zwickau je 9, Borna und Plauen je 6, Crimmitschau und Marneutichen je 4), Frankfurt-Hessen 99 (darunter Frankfurt a. M. 63, Kassel 15, Offenbach 11, Marburg 4), Hamburg-Altona 165, Hannover 92 (darunter Stadt Hannover 42, Braunschweig 34, Osnabrück 9, Hildesheim 3), Leipzig 206, Mecklenburg-Lübeck 30 (darunter Lübeck 14, Meußtreitz und Schwerin je 5, Rostock 3), Mittelrhein 110 (darunter Darmstadt 28, Mainz 23, Ludwigshafen 12, Mannheim 11, Wiesbaden 9, Hanau 8, Saarbrücken 6, Heidelberg und Trier je 3), Nordwest 40 (darunter Bremen 23, Oestemünde 7, Oldenburg 6), Oberrhein 54 (darunter Karlsruhe 22, Freiburg 10, Konstanz 8, Baden-Baden 5, Lörrach 4, Lafr 3), Ober 87 (darunter Stettin 18, Potsdam 7, Frankfurt a. O. und Trebsin je 6, Brandenburg a. S., Greifswald und Neuruppin je 5, Rottbus, Neubabelsberg und Posen je 4), Ostland-Thüringen 85 (darunter Weimar 17, Erfurt 9, Jena, Gera, Jena, Mühlhausen und Raumburg je 8, Gotha 6, Sanger und Saalfeld je 3), Ostpreußen 94 (darunter Königsberg i. Pr. 74, Tilsit 11, Memel 6, Braunsberg 3), Posen 13 (darunter Bromberg 9, Posen 3), Rheinland-Westfalen 185 (darunter Düsseldorf 32, Essen a. R. 20, Köln 16, Bielefeld 15, Elberfeld 10, Aachen und Bochum je 7, Barmen, Münster und Oberhausen je 6, Gelsenkirchen 5, Duisburg und Solingen je 4), An der Saale 101 (darunter Halle a. S. 27, Magdeburg 25, Wittenberg 11, Gräfenhainichen 8, Weissenfels 5, Eisenburg 4, Dessau und Zeitz je 3), Schlesien 164 (darunter Breslau 118, Liegnitz 11, Hirschberg und Reisse je 8, Beuthen 7, Görlitz 5, Waldenburg 4), Schleswig-Holstein 50 (darunter Kiel 16, Flensburg 8, Neumünster 5, Hadersleben und Itzehoe je 4, Blankenese 3), Westpreußen 17 (darunter Danzig 11, Elbing 3), Württemberg 68 (darunter Stuttgart 50, Heilbronn 5, Ludwigsburg 3). — Es wurden vorausgibt: An 318 Mitglieder für 5348 Tage à 1,25 Mk. = 6685 Mk. und an 2644 Mitglieder für 45844 Tage à 1,50 Mk. = 68 766 Mk., in Summa 75 451 Mk. — Im Verhältnis zu demselben Monate des Vorjahres wurde Orts-Unterstützung gezahlt:

1903 an 2962 Mitgl. 51 192 Tage = 75 451, — Mk.
1902 „ 3062 „ 52 919 „ = 77 945,75 „
wenig. 1903 an 100 Mitgl. 1727 Tage = 2494,75 Mk.

Die Ausgabe von 75 451 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 3305,75 Mk., Berlin 23 117,25 Mk., Dresden 3792 Mk., Erzgebirge-Bohland 1383,50 Mk., Frankfurt-Hessen 3001,50 Mk., Hamburg-Altona 4665 Mk., Hannover 2510 Mk., Leipzig 5584,50 Mk., Mecklenburg-Lübeck 696 Mk., Mittelrhein 3239,50 Mk., Nordwest 1050 Mk., Oberrhein 1267,25 Mk., Ober 2384 Mk., Ostland-Thüringen 2198,50 Mk., Ostpreußen 1836 Mk., Posen 205,25 Mk., Rheinland-Westfalen 4995 Mk., An der Saale 2694,50 Mk., Schlesien 4287 Mk., Schleswig-Holstein 949,25 Mk., Westpreußen 444,50 Mk. und Württemberg 1740,75 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Orte im Monate August

1903 an 4639 Mitgl. 85 151 Tage = 113 122,52 Mk.
1902 „ 5072 „ 95 383 „ = 125 427,83 „

wenig. 1903 an 433 Mitgl. 10 232 Tage = 12 305,31 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (85 151) sind daher 2747 Mitglieder (gegen 3077 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat Juli hindurch ununterbrochen im Bezuge von Arbeitslosen-Unterstützung gewesen.

Chemnitz. Die Herren Reiseskaffverwalter werden gebeten, dem Seher Emil Redzigele (Buch 2786 Böhmen) die Haupt-Nr. 25874 nachzutragen.

Glogau. Die Herren Verwalter werden ersucht, dem Seher Josef Zaluski aus Rosenberg (Haupt-Nr. 6966), welcher ausgehoben worden ist, Buch und Legitimation abzunehmen und dieselben an die Hauptverwaltung einzufenden.

Zentralverein der Buchdrucker u. Schriftgießer Böhmens, Typografica Beseda.

Prag. Dem Seher Josef Sulc aus Basník, geboren 1883, versehen mit Quittungsbuch Nr. 2577 b, Böhmen, ist dasselbe samt Legitimation zu entnehmen und an den obgenannten Verein zu senden. — Ueber den Aufenthalt des Sehers Jaroslav Schöffel aus Pobeš, geboren 1883, Buch Nr. 901a, Böhmen, möchten die geehrten Herren Verwalter gütigst Auskunft geben, da derselbe verschollen sein soll.

Verein der Buchdr. u. Schriftgießer Ungarns.

Vom 20. Oktober ab sind bis auf weiteres sämtliche Grenzabstellen für aus dem Auslande zureichende gesperrt.

Hoher und leichter Lebensverdienst! [883] Bei hoher Vergütung suche an jedem Orte Herren, welche d. Vertrieb hiesiger, feinsten, künstl. Mehl (ganz vorzügl. Weizenmehl) nebenbei übernehmen. Prop. grat. u. fr. an Jedermann. **Herrn. Wolf, Zwickau i. Sa., Reichsstr. 44.**

Tüchtige, versetzte Teilerinnen werden sofort gesucht. [927] Schriftgießerei **A. Hummel & Co.,** Leipziger-Rendnitz, Teubnerstraße 11.

IN HAMBURG SUCHT TÜCHTIGER, FLOTTER **AKZIDENZSETZER** I KLAFF! STELLUNG ALS SOLCHER RESPEKT. ALS FAKTOR. WERTE OFFERTEN U. K. 30 POSTLAGERND AMT 4 ERBETEN.

Schriftleiter sucht bald oder später dauernde Kondition. Werte Offerten erbeten an **Gustav Pabel,** Reichendach (Schl.), Klaffenaustr. 16. [912]

Tüchtiger Seher in allen Gattungen bewandert, sucht per sofort oder später Kondition. Werte Offerten erb. an **Paul Eilmann,** Bad Warmbrunn (Schlesien). [933]

Tüchtiger Stempelschneider auch in Zeug zuverlässig eingearbeitet, sucht sich zu verändern. Süddeutschland bevorzugt. Werte Off. unter C. D. 921 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw. Firnisse, Walzenmasse, Autogr.-Farbe, Autographentinte, Lithogr.-Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Insertions-Bedingungen. Biergepaltene 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche u. Vereinsangelegen. bei direkter Zusendung die Seite 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Ausgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Ejecter- und Freimarke zur Weiterbeförderung beizufügen.

!! Schutz-Rittel für Setzer, 110 u. 120 cm lang: Regatta, Ia, 2,50 u. 2,75 Mk.; Nessel 2,75 und 3 Mk.; Köper 3,00 und 3,25 Mk. H-Tuch 3,50 Mk.; H-Leinen 4,25 Mk.; Köper 5 Mk.; Pilot 5,25 Mk.; Pilot extra 6,75 Mk. — Prospekte fr.

Ein Stereotypur 27 Jahre alt, durchaus zuverlässig und erfahren. Der auch an einfachen und Zwilling-Notationsmaschinen selbständig arbeiten kann, wünscht sich in dementspr. Stellung, gestützt auf prima-Referenzen zu verändern. Eintritt drei Wochen nach Engagement. Werte Off. unter Nr. 926 an die Geschäftsstelle d. B. erbeten.

Frankfurt a. Main.

Dienstag den 20. Oktober, abends 1/2 9 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag über das Versicherungswesen; 3. Ausschluß von Mitgliedern; 4. Beschlußendes. Ein zahlreiches Erscheinen erwartet. **Der Vorstand.** [928]

Frankfurt am Main.

Sonntag den 18. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshause, Rolleg 4, eine Besprechung zwecks Gründung eines Maschinensehervereins statt, wozu sämtliche Maschinenseher eingeladen sind. **Der Einberufer.** [909]

Unentbehrlich! Unentbehrlich! Anhang zum Tarife von **Konrad Eichler, Leipzig, Salomonstr. 8** Preis pro Exemplar 10 Pf. Von den Verbandsfunktionären oder vom Herausgeber direkt zu beziehen. An Porto wolle man den Bestellungen außerdem noch bis zu 6 Stück 3 Pf., 7 bis 12 St. 5 Pf., 13 bis 30 St. 10 Pf. beilegen. **Bezugspreis des Corr.** bet allen Postämtern in Deutschland vierteljährlich 0,65 Mk. (in Oesterreich-Ungarn und dem übrigen Auslande ist der Bezugspreis bei den Postanstalten zu erfahren). — Unter Band nach Deutschland und Oesterreich 1,75 Mk. nach dem übrigen Auslande 2,50 Mk. bei wöchentlich einmaliger Zusendung (3 Nummern zusammen) nach Deutschland und Oesterreich 1,00 Mk., dem übrigen Auslande 1,25 Mk.

Am 12. Oktober starb plötzlich infolge eines Herzschlages der langjährige Geschäftsführer **Julius Silbernagel** im 73. Lebensjahre. Die Unterzeichneten sowie alle, welche mit dem Verstorbenen in Verbindung gestanden, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [936] Das Personal der Buchdruckerei **A. W. Schade, Berlin.** Die Beerdigung findet Freitag den 16. Oktober, nachm. 4 1/2 Uhr, auf dem Kirchhofe der Dankesgemeinde in Reinickendorf statt.

M. Jahn, Leipzig-R., !!

Ohne Zweifel das beste und billigste Buch über Tonplattenschnitt. **„Der Bleischnitt in der Westentasche“** Preis St. 25 Pf., 10 St. 2 Mk. frk. vom Verfasser: **Graveur Meckel, Nürnberg II,** Schlegelinger Strasse 27. [935]

Darmstadt. Sonntag, 18. Oktbr., vormittags 10 Uhr:

Mitgliederversammlung in Göttinger Brauerei (Ludwigsplatz). Tagesordnung: Vortrag des Herrn Prof. Stauber über Konsumgenossenschaften, ihr Zweck und ihr Nutzen. — Volkstümlich und pünktlichem Besuche sieht entgegen. **Der Vorstand.** [934]

Halle a. S.

Sonabend den 17. Oktober, abds. 8 1/2 Uhr, im Gasthose Zu den drei Rößigen: **Mitglieder-versammlung.** S. D.: 1. Protokollüberlegung; 2. Brudereiangelegenheiten; 3. Vereinsmitteilungen; 4. Restantenliste; 5. Sonstiges. **Der Vorstand.** [932]

Magdeburg. Maschinenmeister-Verein.

Sonntag den 18. Oktober, vorm. 11 Uhr: **Versammlung** in der Michaelsgasse. Zahlr. erschienen erwartet. **Der Vorstand.** [930]

Plauen i. V. Sonnabend, 17. Okt., abds. 1/2 9 Uhr: **Versammlung** im Restaurant zum Westertale. — Wegen Revision der Bisthofel sind an diesem Abende sämtliche Wieder abzugeben. **Der Vorstand.** [931]

Stralsund. Sonnabend, 17. Okt., abds. 1/2 9 Uhr: **Versammlung.** [929]

Richard Härtel, Leipzig-R.

(Inhaberin: Klara verw. Härtel) Kohlgeratenstrasse 48 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. **Unterrichtsbücher für Buchdrucker.** Erschienen sind: 1. Druckereibrief. 2. Utenfisten; Handpresse. 2. Ziegeldruckpresse. 3. 4. Schnellpresse. 5. Verschiedene Systeme derselben. 6. Doppel- u. Zweifarbenmaschine; Kalzapparate u. Bogenschieber. 7. Notationsmaschine. 8. Beschreibemaschine. 9. Das Papier und seine Behandlung (Doppelbrief). 10. Farbe und Waschen. 11. Formatmachten, Aufsicht und Schließen der Formen. 12. Bruden im allgemeinen an Hand; und Schnellpressen. — Jeder Brief 75 Pf.